

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Herausf. Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 120.

Samstag, den 25. Mai 1918.

75. Jahrgang.

Worauf es allein ankommt.

(Am Wochenende)

Die Betrachtungen, die die deutsche Presse aller Parteienrichtungen anlässlich des Pfingstfestes über unsre innere und äußere Lage angestellt hat, haben neben der Friedensfeindschaft große und starke Hoffnungen für unsre militärische und politische Zukunft enthalten. Diese Betrachtungen waren ein natürlicher Ausdruck der wirklichen Stimmung des Volkes. Wir sehn uns alle nach den Segnungen, nach der Ruhe und der Arbeit des Friedens, aber wir sind alle von unbegrenzter Hoffnung für unseren endlichen Sieg, wenn die Feinde nicht Verluste annehmen und zum Frieden bereit sind.

Inzwischen haben diese Pfingstbeobachtungen mancherlei Bestätigung erhalten. Wir sind uns vor allem viel sicher über unsre militärische Lage im Westen geworden. Wir haben immer mehr eingesehen, daß bei aller verhältnismäßigen Ruhe auf deutscher Seite doch noch wie vor der richtunggebenden Wille auf unserer Seite geblieben ist. Die Feinde haben die stärksten Versuche gemacht, zu eigenen Kräften überzugehen, sie haben ungewöhnlich hohe blutige Verluste erlitten und das Ergebnis war, daß die Verbesserung der Lage nach wie vor in deutschen Händen geblieben ist. Unsere Oberste Heeresleitung, der unbegrenzte Stolz des Vaterlandes, hat sich weder von den äußeren Feinden noch von den inneren Bierisch-Straßen, die die Welt an einem Tage erobern möchten, irgendwie beeinflussen lassen, sondern hat, sowohl der überhöhten Phantasie im Innern wie den wahnwirken Anstrengungen der Feinde, eine unvergleichlich ruhige und nüchterne Sachlichkeit entgegengestellt. Dies aber ist es, worauf es allein ankommt: Die Kraft zur Tat zu behalten und sich allein von sachlichen Gründen in Entschlüssen und Handlungen leiten zu lassen.

Die gleiche Erziehung haben politische Einzelheiten der letzten Tage offenbart. Der Friede mit Rumänien ist ganz unserer beiderseitigen Leitung entsprungen, sein wirtschaftlicher und politischer Inhalt ist von sachlicher Kraft und Ruhe beherrscht. Diejenigen, denen nichts weit genug geht, sind nicht auf ihre Kosten gekommen, aber ebenso wenig diejenigen, die selbst unsere verbrechlichsten Feinde noch mit den zartesten Händen anfaßt sehen möchten. Die Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg, die sich zum drittenmal gezeigt hat, zeigt das gleiche Bild. Die Italiener haben auf eine geradezu tolle Art gelärm und getobt, aber da der Krieg, wie man immer wieder feststellen darf, nicht durch Worte und Reden, sondern durch Taten und Leistungen entschieden wird, so haben die Italiener nicht nur nichts erreicht, sondern sind durch das Eingreifen deutscher Kräfte offen geschlagen und zurückgedrängt worden. Die Leitung der Ergebnisse lag auch hier bei uns, und dem wütigen Loben hatten wir eine ruhige und sachliche Energie entgegengestellt.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen, die in den letzten Seiten mit dem neutralen Ausland, mit der Schweiz und Holland, geführt wurden, haben nicht weniger gezeigt, daß wir das, worauf es allein ankommt, völlig in unserer Hand behalten. Wir haben mit Holland erträgliche Verhältnisse geschaffen trotz der brutalen Eingriffe der Engländer, wir haben das wirtschaftliche Abkommen mit der Schweiz schließlich durchgesetzt, obwohl hier die Entente nicht minder gewalttätige Eingriffe verucht hat. Schließlich haben in den Verhandlungen mit Holland wie mit der Schweiz deutsche Ruhe und deutsche Sachlichkeit gesiegt und damit ist die Führung Deutschlands in der Politik der europäischen Neutralen mindestens nicht verhindert worden, wenn man nicht sagen will, daß sie gesteigert wurde. Es zeigt sich in dieser Hinsicht auch in der nordischen Presse immer mehr eine sachliche Werteschätzung und Anerkennung der deutschen Leistungen, denn selbst in Norwegen, dem entente-freindlichsten Lande unter den neutralen Staaten, hat die Presse gerade in den letzten Tagen die deutsche Kraft und die deutsche Ruhe gerühmt.

Es zeigt sich immer mehr, daß, um mit dem Dichter zu sprechen, „wer fest auf den Sinnen beharrt, sich die Welt bildet“. Wir haben die Wahrheit dieses Wortes tausendfältig in den militärischen Leistungen unseres Landes erlebt, wir sehen sie auch in der deutschen Politik immer deutlicher, und wenn deutsche militärische und deutsche politische Leistungen sich so weiter entwickeln, wenn sie die Führung der Entwicklung und die Ruhe und Sachlichkeit behalten — und niemand kann daran zweifeln, daß sie sie behalten werden — so wird die Geschichte wieder einmal zeigen, daß dennoch und trotz allem, „am deutschen Wesen die Welt genesen wird“.

Der Krieg.

Dreimaliger vergeblicher Ansturm.

Wien, 24. Mai. Die schon in den letzten Tagen gemeldete, immerfort sich steigernde Geschiehtätigkeit an der Südwestfront hat im Laufe des gestrigen Tages zu großen Kampfhandlungen an der Tiroler Front geführt. Dreimalige Angriffe der Italiener zwischen dem Etsch-Tal und der Zugna-Torfa wurden, zweimal bereits durch Artilleriefeuer, das dritte Mal im Nahkampfe, zu völligem Scheitern gebracht. Auch am Monte Asolone wurden drei italienische Angriffe abgeschlagen.

Bomben auf die Bannmeile von Paris.

Genf, 24. Mai. Papas berichtet: Am Verlauf der letzten Nacht wurden etwa 10 Bomben auf die Pariser Bannmeile

geworfen, die auf Untagen fielen und nur unbedeutenden Schaden anrichteten. Etwa 50 Bomben, die auf die große Bannmeile im Süden geworfen wurden, haben 8 Personen, die einer ins Vaterland zurückgekehrten Familie angehören, getötet und 10 andere verwundet. Der Materialschaden ist wenig bedeutend.

Genua, 24. Mai. Präsident Boiocca und Gouverneur Dubois besichtigten die Trümmerstätten innerhalb und außerhalb der Pariser Befestigungen und ermunterten die amerikanischen Flieger, die von nun an einen Teil des Pariser Abwehrdienstes beforschen sollen. Eine Anzahl deutscher Flieger jedoch, wie jetzt bekannt wird, auch die südlichen Vororte; in einer sehr langen Straße wurde ungefähr jedes zehnte Haus getroffen. Der Gesamtschaden ist sehr bedeutend.

Englischer Rückzug in Mesopotamien.

Zürich, 24. Mai. Der „Südlicher Anzeiger“ berichtet über einen neuen englischen Rückzug in Mesopotamien. Die Engländer hätten erkannt, daß es ihnen schwer fallen würde, ihre weit über Bagdad hinausgeschobenen Truppen während der tropischen Hitze zu versorgen, weshalb sie sich entschlossen hätten, sie zurückzunehmen. Sie haben den Ort Haditha, 50 Kilometer nordwestlich von Bagdad, kampflos geräumt

Bescheinigungen für Kriegsgefangene.

Der Kaiser hat sich dahin ausgesprochen, daß grundsätzlich in der Tatsache der Gefangenennahme an sich kein Vorwurf für Kriegsgefangene erblieb werden soll, solange nicht etwa das Gegenteil erwiesen sein sollte. Aber die Ehre der gesamten Armee und des einzelnen bedarf einer Feststellung der Art der Gefangenennahme. Sie wird häufig im Interesse der Gefangenen selbst liegen, um sie gegen unbegründete Verdächtigungen und üble Nachrede zu schützen. Jeder Offizier, auch die den Ehrengrenzen nicht unterliegenden Feldwebelleutnants, reichen nach Rücksicht aus der Gefangenenschaft dem Kommandeur des Lippenteils, zu dem sie zurückkehren, Berichte über die näheren Umstände ihrer Gefangenennahme ein. Jeder Offizier, der unschuldig in Gefangenenschaft geraten ist, erhält von dem Kommandeur eine kurze Bescheinigung darüber, daß unverschuldet Gefangenenschaft vorgelegen hat. Auch den Unteroffizieren und Mannschaften wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt. Für Beamte gelten dieselben Bestimmungen wie für Offiziere und Mannschaften. Die Berichte sind den nächsten Vorgesetzten vorzulegen.

Deutsch-italienischer Gefangenenaustausch.

Um 15. Mai d. J. ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Soldaten unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus sollen die über 15 Jahre alten Kriegsgefangenen und diejenigen Kriegsgefangenen, die im Alter zwischen 40 und 45 Jahren stehen und Väter von drei oder mehr Kindern sind sowie eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener, die sich über 18 Monate in Gefangenhaft befinden, Kopf um Kopf ausgetauscht werden. Außerdem sind für die Behandlung der beiderseitigen Kriegsgefangenen Richtlinien festgelegt worden, die im allgemeinen den mit Frankreich im Dezember vorigen Jahres vereinbarten und in einem Abkommen vom 15. März 1918 niedergelegten Bestimmungen entsprechen. Die Bestimmungen des deutsch-italienischen Abkommens kommen auch demjenigen in italienischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zugute, die von den serbischen Truppen an Italien übergeben worden sind.

Italien verlangt Deutschlands Vermittlung.

Die Vertreter Estlands und Livlands hatten sich zunächst direkt an Herrn Italien gewandt. Dieser aber hat die Entgegennahme einer Note verweigert, sich aber bereit erklärt, sie durch das Auswärtige Amt entgegenzunehmen. Daraufhin hat der Reichskanzler eine gemeinsame Note Estlands und Livlands überreicht.

Es ist noch verfrüht, aus dieser Note den Schluss ziehen zu wollen, daß die Lösung der beiden Gebiete von Russland bereits vollzogen sei. Von der deutschen Regierung, die seinerzeit versprach, dem estnischen und livnischen Volke bei seinen Selbständigkeitstreibern hilfreich Hand zu halten, wird eine endgültige Stellungnahme erst zu erwarten sein, wenn eine Gegenäußerung der russischen Regierung vorliegt, bezw. wenn eine Regelung dieser Frage zwischen der Moskauer Regierung und den Vertretungen Estlands und Livlands erfolgt ist.

Der Krieg zur See.

Drei U-Boote versenkt.

Berlin, 24. Mai. Amtlich wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: die englischen Dampfer „Prinz Dagmar“ (913 Br. Reg.-T.), „Dux“ (1250 Br. Reg.-T.) und „Wylsley“ (6000 Br. Reg.-T.). Alle 3 Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen nach neueren Meldungen der U-Boote vernichtet: 15 000 Br. Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die U-Boote im Eismeer.

Schweizer Grenze, 24. Mai. Laut Basler Blättern melden französische Zeitungen, daß die Münchner Küste von deutschen U-Booten förmlich blockiert werde. Eine große Menge Dampfer ist in den letzten Wochen vorwärts worden.

Glatt erkundet.

Berlin, 24. Mai. Reuter meldet: Während der Luftangriffe in der Nachbarschaft von Zeebrügge haben unsere

Flugzeuge einen Bomber zum Sintern gebracht. Wie von zuständiger Stelle erfahren, ist diese Nachricht falsch erstanden.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 24. Mai. Der Verwalter fremden Eigentums in den Vereinigten Staaten, Mitchell Palmer, sagte in einer Rede in Detroit, daß vielleicht bis zu zwei Milliarden deutschen Eigentums in Amerika beschlagnahmt werden würden.

Amsterdam, 24. Mai. Die Londoner „Times“ verlautet von der Regierung die Ausstellung eines ehrgeizigen Friedensprogramms mit festen Grundrissen. — Das schwäfische Zeitblatt jenseits des Kanals scheint also kriegsmüde zu sein.

Bern, 24. Mai. „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer „Acculough“ wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt.

Vom Tage.

Am 26. Mai 1818 erhielt Bayern von seinem König Maximilian Joseph eine Verfassung: es war der erste deutsche Staat, in dem eine Volksvertretung mit zwei Kammern eingesetzt wurde. Maximilian Joseph wurde am 16. Februar 1799 Kurfürst von Bayern, für dessen Wohl er tatkraftig sorgte. Er gründete ein selbständiges Ministerium, griff ordentlich in die Verhältnisse des Landes ein und verwendete viel Geld zur Hebung der Kultur und Förderung der Volksbildung. Am 1. Januar 1808 nahm er die Königswürde an. Durch seinen Anschluß an Napoleon erhielt sein Land bedeutenden Gebietszuwachs in Schwaben und Franken. 1818 schloß sich der König an die Verbündeten an und wußte auf dem Wiener Kongress die Unvergleichlichkeit seines Landes und seine Souveränität hartnäckig zu verteidigen.

Eine ebenso einfache wie pfiffige Methode zu schnellen Beendigung des Krieges haben die Amerikaner erfonnen: Die amerikanische Flotte taucht plötzlich auf und bereitet der österreichisch-ungarischen Flotte im Adriatischen Meer eine furchtbare Niederlage. Die Folge ist eine Reiterei in der ganzen Monarchie. Deutschland verliert dann einen wertvollen Verbündeten, und der Krieg ist für den Verband gewonnen. Was zu beweisen war! Merkwürdig ist nur, daß die britisch-französisch-italienische Flotte, die doch auch nicht von Bayreuth ist, diese verblüffend einfache Lösung bisher nicht gefunden hat. Aber man weiß ja, daß Columbus, der das bekannte Experiment mit dem Et gemacht hat, nebenbei auch Amerika entdeckte. Die Amerikaner werden also wohl ihre Klugheit, in der sie aller Welt um eine Nasenlänge voraus sind, von ihm geerbt haben.

Herr Daniels, der in den Vereinigten Staaten als Marineminister amtei, tut fund und zu wissen, daß sein Land bis zum Sommer nicht nur eine Million, sondern Millionen Soldaten nach Frankreich werde hinüberschiffen können. Langsam, langsam, Mister Daniels! Zur Beförderung eines Millionen Soldaten sind etwa 10 Millionen Tonnen Schiffsräume nötig, zur Beförderung von „Millionen“ Soldaten also entsprechend viele zehn Millionen Tonnen. Und bis vor kurzem hatte Amerika kaum ein Fünftel des Schiffsräumes, der für die Einschiffung der ersten Million Soldaten erforderlich ist, und es wird also seine Schiffe sehr, sehr oft fahren müssen, um die vielen Millionen an die europäische Front zu schaffen. Und dann sind die Millionen Soldaten, die befördert werden sollen, noch gar nicht vorhanden, ja es sind noch nicht einmal die Schiffe für die Rekruten in den Übungslagern zur Stelle, so daß die eine Hälfte vormittags zum Exerzieren geben muß und die andere Hälfte nachmittags, weil man nicht barfuß in den Krieg laufen kann. Also, was ist los, „what is the matter“, Mister Daniels?

Pour le mérite.

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser hat den Generalleutnant v. Schülke und v. Stumpf, den Generalmajoren v. Bülow v. Petersdorff, den Oberleutnants Riesenthal und v. Granach, den Majoren Stubnau, v. Langsdorff, v. Dewitz und v. Germar und den Hauptmann Soltau den Orden Pour le mérite verliehen.

Schwerer Unfall eines Reichstagabgeordneten.

Reise, 24. Mai. Der Reichstagabgeordnete Dr. Simmer ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Als er von einer Verbrauermänner-Versammlung in Reise nach seinem Gut Königsdorf fuhr, schwerte das Werd. Dr. Simmer wurde an einen Baum gespalten und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Tschechische Machenschaften.

Wien, 24. Mai. Die tschechischen Parteien haben den Beschluß gefaßt, gegen das Vorgehen der Prager Polizei anlässlich der kürzlichen Kundgebungen Erfurz zu erheben und in Gemeinschaft mit den Polen und Südmännen eine großangelegte parlamentarische Aktion vorzubereiten. Es verlautet, daß bei der letzten großen Tschechenversammlung in Prag ein Programm über die künftige allslawische Agitation in Galizien und im Süden der Monarchie festgelegt worden sei.

Oesterreich-Ungarn und Finnland.

Wien, 24. Mai. Finnland gab den Wunsch zu erkennen, mit der österreichisch-ungarischen Monarchie einen Friedensvertrag abzuschließen, wie ein solcher zwischen Finnland und dem Deutschen Reich abgeschlossen worden sei. Österreich-Ungarn ist auf diese Anregung bereitwillig eingegangen. Die einschlägigen Verhandlungen wurden gestern im Ministerium des Äußeren aufgenommen.

Englands irische Blamage.

Bern, 24. Mai. Der Dubliner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, die öffentliche Meinung betrachte die amtliche Behauptung, daß die Regierung Beweise für eine deutlich-irische Verschwörung besitze, mit größtem Zweifel. Wenn die Regierung derartige Beweise hätte, würde sie da

Beruhigten wegen Bandesverrats unter Anklage gestellt haben. Die Folge des Vorgehens der Regierung werde lediglich eine bedeutende Stärkung der Sinnfeinde sein. Der von French angekündigte neue Neutralisierungsfeldzug werde einfach verlaufen.

Wilson's Diktatur beginnt.

Rotterdam, 24. Mai. In Ausübung seiner ihm vom Kongress verliehenen Befugnisse hat Präsident Wilson alle Vorsitzenden der Eisenbahngesellschaften ihrer Stellung entzogen. Verschiedene Vorsitzende werden bürgerliche Beamte werden, doch im allgemeinen mit niedrigeren Gehältern, als sie bei den Gesellschaften verdienten. Kein Beamter darf von seiner früheren Gesellschaft ein Sonderinkommen beziehen.

Arbeiten oder kämpfen.

Hang, 24. Mai. Der amerikanische Provisoriums-Haupt-General Crowder hat weitgehende Bestimmungen mitgeteilt, auf Grund deren vom 1. Juli an alle Männer eines bestimmten Alters entweder arbeiten oder kämpfen müssen. Die Bestimmungen treffen nicht nur Wühlgänger, sondern auch die in „unnötigen“ Beschäftigungen Tätigen. Man wird sie zwischen neuer Arbeit und dem Dienstdienst wählen lassen.

Japan und die Mandchurie.

Rotterdam, 24. Mai. Eine hochstehende japanische Veröffentlichkeit erklärte, das chinesisch-japanische Abkommen stehe in seinem Zusammenhang mit einer Intervention in Shantien. Untererstes glauben gewisse Washingtoner Kreise, dass eine Aktion in der Mandchurie sehr wahrscheinlich sei und unmittelbar bevorstehe. Diese Aktion würde eine Entsendung von Truppen nach dem Süden der Mandchurie nötig machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten trat in Berlin unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling machte Mitteilungen über die gelegentlich des Besuchs des Kaisers Karl im Großen Hauptquartier geplünderten Besprechungen. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann gab einen Überblick über die gesamte politische Lage und erörterte insbesondere die Aufgaben, die im Osten bereits gelöst sind und noch der Lösung barren. Darauf schloss sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichsleitung Dank und Anerkennung für das bisher Vollbrachte ausgesprochen wurde.

* Der Antrag Dr. Roedels auf Änderung unseres gesamten Ernährungssystems, der dem zuständigen Reichstagausschuss zugegangen ist, findet in der Presse, wie in politischen und volkswirtschaftlichen Kreisen eine recht verschiedenartige Beurteilung. Die Forderung, dass nur ein Teil des Getreides vom Reich beschlagnahmt, der andere Teil aber dem Landwirt zu freier Verfügung bleiben soll, wird auf der einen Seite befürwortet, weil man die Ernährungswirtschaft als einziges Mittel gegen den vollen Mangel betrachtet, während die andere Seite gerade die Ernährungswirtschaft für marktverschlechternd hält. Ebenso findet die Forderung, die Kartoffelpreise und die Milchpreise zu erhöhen, geteilte Aufnahme und nicht minder die letzte Forderung, dass Obst, Gemüse und Eier von der Ernährung frei bleiben sollen. Der Antrag wird Anlass zu langwierigen Aussprachen und Presseberichten geben.

Österreich-Ungarn.

* In den Beratungen der mittelosteuropäischen Wirtschaftsvereine Deutschlands, Österreichs und Ungarns, die am 23. und 24. in Wien stattfanden, nahmen zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft der drei Staaten teil. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Frage der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung in den Städten Mitteleuropas. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein betonte in seiner Ansprache, dass die Vereine keine wirtschaftsförderlichen Absichten gegen unsere Kriegsgegner haben. Im Laufe der Verhandlungen wurden Richtlinien aufgestellt, die einen gesteigerten landwirtschaftlichen Umbau gewährleisten sollen.

Frankreich.

* Die Notwendigkeit von Neuwahlen zur Kammer wird von einem großen Teil der Presse betont. Das Mandat der Kammer geht mit diesem Monat zu Ende; es sind aber keine Neuwahlen von der Regierung anberaumt, weil die Kammer ihr Mandat sich selbst auf unbestimmte Zeit verlängert hat. Die Presse ist damit nicht einverstanden und sie verlangt zumindest eine teilweise Erneuerung der Kammer. — Wie diese teilweise Erneuerung gedacht ist, ist nicht ganz klar.

Bulgarien.

* Aus Anlass der Anwesenheit des Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Baasche in Sofia gab die bulgarische Gesellschaft zur Pflege der Kultur und Wirtschaftsbewegungen mit Deutschland ein Festessen. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident der Kammer Watzke und viele angesehene Politiker aller Parteien. Der Ministerpräsident und die Minister waren durch die gleichzeitige Rückkehr Kaiser Karls nach Sofia am Erscheinen verhindert. In Stoltschess und Baasches Eröffnungsrede wurde der Wunsch zu weiterer Festigung der Beziehungen beider Völker, zu stetig wachsendem gegenseitigen Verständnis und Kennenlernen ausgedrückt. Am folgenden Tage fand zu Ehren Dr. Baasches in der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem Ministerpräsident Radoslawow und die Mitglieder des Hosen teilnahmen.

Großbritannien.

* Das Märchen von der deutschen Verschwörung in Irland beginnt bereits in Richts zu zerstören. Die englische Regierung, die bei der Verhaftung der Sinnfeinde erstaunt hatte, sie wolle die Beweisstüde für eine deutsche Verschwörung schnellstens veröffentlichten, hat diese angekündigte Bekanntmachung ihrer Gewaltmaßnahmen jetzt verschoben, angeblich, weil sie seit der Verhaftung der Sinnfeinde neue Tatsachen entdeckt habe. — Wer die englische Politik kennt, wird von diesem „Ausschluss“ nicht überzeugt sein.

Russland.

* Die Wiederherstellung des Privatengentums wird von der Sowjetregierung vorbereitet. Diese bereitete seit ihrem Rückzug aus Petersburg erfährt gewordene Neorientierung der Leninistischen Regierung auf dem ökonomischen Katastrophen Russlands zu einer absoluten Notwendigkeit geworden. Der Bankrott Russlands scheint unabwendbar, und die Regierung glaubt, dass das einzige Mittel, um das Land vor einem solchen Unheil zu be-

wahren, in der Aufnahme einer Auslandsanleihe besteht. Sie ist aber auch überzeugt, dass eine solche nur möglich ist, wenn Russland die frühere Wirtschaftsordnung mit ihren wirtschaftlichen Sicherungen wieder einführt.

Finnland.

* Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsingfors dem Verfassungsausschuss des Landtages mitgeteilt, dass er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsförderung auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuss hieron Kenntnis genommen, beschloss er mit neun Stimmen gegen acht, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben.

Italien.

* Die Reichszeitung der italienischen Presse zeigt ein Artikel des „Osservatore Romano“, in dem es heißt, die Betrachtungen der italienischen Presse über das neue Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn seien ein weiterer Beweis für die unendliche Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit, mit der in Italien über die wichtigsten Ereignisse geschrieben wird. Erstens habe man die Sache ganz leicht genommen, sie als eine Unterwerfung Kaiser Karls, einen Gang nach Canossa, verschottet und glatte Witze darüber berichtet. Auf einmal sehe man jetzt darin ein Ereignis von schwerster Bedeutung, die Gründung Mitteleuropas, eine der bedrohlichsten Tatsachen, die eintreten könnte. In einer Zeit, in der der Feind im Bunde steht, so schließt der Artikel, könnten die großen italienischen Blätter etwas ernsthafter schreiben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Burian in Berlin eintreffen, um an den Besprechungen über die Neuordnung des Bündnisses der Mittelmächte teilzunehmen.

München, 24. Mai. Der Vizekanzler v. Bayen trifft am 28. Mai hier ein und wird vom König Ludwig in Audienz empfangen.

Dresden, 24. Mai. Der König von Sachsen hat gestern den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bayen und den Staatssekretär des Reichspostamts Rüdlin empfangen.

Bukarest, 24. Mai. Der ehemalige russische Generalstabschef in Galatz, Peter Kartamischew, der mit allen Mitteln der Korruption für den Anschluss Rumäniens an die Entente gearbeitet hatte, wurde in den letzten Tagen in Galatz wegen Spionage verhaftet.

Wien, 24. Mai. Das Kaiserpaar ist von der Reise nach Sofia und Konstantinopel nach Baden zurückgekehrt.

Wien, 24. Mai. In Wien ist der erste Warentransport aus Deutschland angekommen. Zur Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Wien ein deutsch-österreichisch-ungarisches Exportbüro gegründet.

Wien, 24. Mai. Die russische Regierung trifft umfassende Vorbereitungen, um die sibirischen Ölquellen zu erschließen. Zunächst wird mit starken Arbeitskräften die südsibirische Bahn ausgebaut.

Paa, 24. Mai. Der niederländische Gesandte in Washington, August Philips, wurde aus Gesundheitsgründen als Ministerresident mit dem persönlichen Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Washington entlassen.

Moskau, 24. Mai. Das Personal des deutschen Generalkonsulats ist hier eingetroffen.

Kiew, 24. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, bleibt Lenin im Zugungsausschusse der Sowjet eine Rebe, die in den Worten steht: „Rusland ist keine Großmacht mehr.“

Eugano, 24. Mai. In Italien ist ein Ministerium für Ernährung und Versorgung geschaffen worden. Zu seinem Leiter ist Cressi ernannt worden.

Wirkungen der französischen Luxussteuer.

Die Erfahrungen eines Monats.

Da die Frage der Einführung von Luxussteuern auch bei uns brennend geworden ist und in dem Hin und Her der Steuerlämpfe schon wiederholt die verschiedensten Meinungen über die Auswirkungsmöglichkeiten einer solchen Steuer laut geworden sind, dürfte es vielleicht von Interesse sein, über die Wirkungen der Besteuerung von Verschwendungen, Brunk und übertriebenem Aufwand aus feindlichem Lande etwas zu erfahren.

In Frankreich nämlich ist die sogenannte Luxussteuer schon seit Monatsfrist in Kraft. Besteckt hat sie sich in dieser Zeit nicht gemacht. Die französische Luxussteuer beträgt 10 % und wird auf alles angewendet, was nach der Ansicht der Gelehrten des Finanzministeriums unter den Begriff des Luxus, also des Überflüssigen, fällt. Der Käufer eines Verlobungsbandes z. B. das eine halbe Million kostet, hat im Laden noch 50 000 Franc Luxussteuer zu entrichten. Bahnwasser, das teurer ist als 15 Franc pro Liter, unterliegt der Steuer ebenfalls. Herrenkleider unter 200 Franc des Anzugs gelten nicht als Luxus. Da es aber bald keine Herrenanzüge unter 200 Franc mehr gibt, wird jegliche Bekleidung zum Luxus. Eine Dame darf bis 40 Franc für einen Hut ausgeben, ein Herr 20 Franc; was er mehr kostet zahlt 10 %, und zwar auf die Gesamtkasse, nicht etwa bloß auf den Betrag, der die fatale Grenze überschreitet. In Paris wurden genau vierhundert Gastwirtschaften und Kaffeehäuser für Luxusstättungen erklärt; der Staat verlangt 10 % ihrer Bruttoeinnahme. Der Gast bezahlt sie. Wer in einem schönen und hellen Kaffeehaus ein Glas Bier trinkt, bezahlt Steuer. Wer in irgend einer Speilune zehn Schnäpse trinkt, zahlt keinen Luxus. Diese Aufzähllung soll nur den Mechanismus der Luxussteuer andeuten und einige Unebenheiten hervorheben.

Die Luxussteuer ist im Parlament angenommen worden, weil sich bei der Endabstimmung zwei Richtungen trafen, die mit der Steuer etwas ganz verschiedene wollten. Die einen sahen die Steuer als Kriegsmaschine an, die die Leute zwingen soll, möglichst wenig Luxus zu treiben, damit möglichst wenig Gut und Arbeitskraft verschwendet wird. Die andern sahen in der Steuer ein Mittel, dem leeren Geldäsel des Staates ein untergewichtiges Goldbäcklein zuzuführen. Es liegt auf der Hand, dass die Steuer im besten Fall nur einen dieser beiden Zwecke erfüllen könnte. In der Praxis scheint sie keinen einzigen zu erfüllen, dafür aber das wirtschaftliche Leben gewisser Landesgegenden ganz empfindlich zu stören. Schon die Art und Weise, wie die Steuer eingezogen wird, ist nicht besonders geschickt. Der Kleinbäcker treibt die Steuer selbst ein und sieht für ihren Betrag Marken in seine Geschäftsbücher. Der Käufer weiß also, dass dies oder jene Ware eigentlich 10 oder 20 Franc kostet, doch er dafür aber 11 oder 22 Franc bezahlen muss, weil er vor der Luxussteuer getroffen wird. Hatte man die Steuer

dem Kaufmann statt dem Kleinbäcker eingetrieben, so wäre sie dem Publikum als Breiserhöhung erschienen und williger aufgenommen worden.

Der Verbraucher sucht der Luxussteuer aus dem Weg zu gehen, das ist eine Tatsache. Man kauft keinen Schmuck, da man hofft, später einmal im Ausland ohne Steuer zu einem Schmuck zu kommen. Man spült den Mund mit billigem und schlechtem Bahnwasser, man traut sich einen weniger eleganten Hut, man trinkt seinen Nachmittagskaffee statt im Kaffeehaus auf dem Boulevard in einer kleinen Vorstadtwerkstatt. Man will nicht der sein, des 10 % Luxussteuer bezahlt. Über das hat verderbliche Folgen für den Handel. Besonders in Paris, wo die Luxusware die Hauptquelle des Reichtums ist, ging das Geschäft in den letzten Wochen mehr als sonst und die Klagen der Kaufleute beginnen die Blätter zu füllen. Es stellt sich die Frage, ob die Nachteile der neuen Steuer durch die Vorteile auch nur entfernt aufgewogen werden. Es wird denn auch gegenwärtig bereits von sehr einflussreicher Seite gegen die Luxussteuer ein plärriger Verurteilungsfeldzug eröffnet.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 25. Mai 1918.

Aus dem Kreisblatt.

* Fliegergefahr! Da seit längerer Zeit auf den Regierungsbezirk keine Fliegerangriffe stattgefunden haben, scheint sich die Bevölkerung einer gewissen Sorglosigkeit hinzugeben. Ohne irgend eine Beunruhigung herzovorzu zu wollen, weiß demgegenüber das stellv. Generalkommando darauf hin, dass vorläufig noch kein Grund zur Annahme vorliegt, dass künftig Fliegerangriffe nicht mehr zu erwarten sind. Ich ersuche daher die Bevölkerung in höherem Auftrage um genaue Beachtung der angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen.

Kein helles Licht darf in der Dunkelheit aus den Gebäuden scheinen.

Die Herren Bürgermeister und Gendarmerie ersuchen mich, insbesondere die für einzelne industrielle Werke angeordneten Maßnahmen zu kontrollieren, ob sie auch beachtet werden.

Der Königl. Landrat.

* Unteroffizier Hof ist zum Unterzahlmeister befördert worden.

* Um den Posten eines Reichstagsabgeordneten für den Dillkreis und Oberwestwaldekreis bewirkt sich ein Direktor Teut aus Godesberg, an Stelle des seitherigen, erkrankten Abgeordneten Dr. Burkhardt aus Godesberg. Derselbe hofft, infolge des Burgfriedens zwischen den Parteien, ohne den üblichen Zweikampf die Siegespalme davon zu tragen. Nach der kürzlich erfolgten Einkommenverbesserung der Reichstagsabgeordneten ist es jetzt auch einem tüchtigen Manne mit kleinem Einkommen möglich den Posten als Reichstagsabgeordneter zu bekleiden. Sollte da sich nicht ein Mann aus dem Wahlkreis in Berlin vertreten?

* (Die Blutlaus.) Zu all den Obstbaumshäcklingen hat sich nun auch noch die Blutlaus eingefunden. Ihre Bekämpfung ist sofort in die Hand zu nehmen, denn jetzt ist es leichter, als wenn sie sich über das gesamte Geäst der davon befallenen Apfelbäume verbreitet hat. Die weißen Kolonien, die man besonders in den Obstgärten und Räumen bemerkte, bestreiche man mit Obstbaumkarbolinum, Tabaksbrühe, Seife, Asche usw. und sehe dann oft die Bäume wieder nach.

* (Das Baub in der Futternot.) An der Front ist Mangel an Futter, und wir haben die dringende Pflicht, diesen Mangel zu beheben. Deutschland besitzt 2½ Millionen Hektar Baumbälder, und mit diesen gewaltigen Laubmengen ist es sicher möglich, den Futtermangel an der Front zu beseitigen. Sorgfältig gewonnenes Laubheu hat einen höheren Futterwert als gutes Wiesenheu darum rechnet man in der Praxis 85 kg. Laubheu auf 100 kg. Wiesenheu. Eiche, Ahorn, Linde, Pappel, Ulme und Vogelbeere geben das beste Futterlaub. Buche, Eiche, Erle und Birke sind als Futter etwa mittlerem Wiesenheu gleich. Es kommt darauf an, dass sich überall alle verfügbaren Kräfte, vor allem die Jugend, sofort beim Laubsammeln beteiligen, da es sich um ungemein große Mengen handelt. Das Laub wird schattetrocken angeliefert und in Brückets gepreßt der Front zugeführt werden.

* Die Hessische Landesgemüsestelle Mainz und die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden haben eine gemeinsame Bekanntmachung über die Sortierung und das Waschen von Spargeln erlassen. Die Maßnahme ist dadurch veranlasst, dass zahlreiche Verbraucher durch unrichtige Sortierung und häufiges Wässern von Spargeln geschädigt worden sind. Nach den nun mehr getroffenen Bestimmungen gehören in die erste Sorte Spargel, nur Stangen von höchstens 22 Zentim. Länge und einem Durchmesser von 14 Millim. und darüber in der Mitte gemessen. Die Spargel müssen weiße Köpfe haben und fester, nicht hohler Beschaffenheit sein. In die zweite Sorte gehören Stangen von höchstens 22 Zentim. Länge. Ihr Durchmesser darf weniger als 14 Millim. bis herab zu 5 Millim. in der Mitte gemessen, betrugen. Die Köpfe dürfen weiß und blau sein; blauköpfige Spargel müssen aber mindestens einen Durchmesser von 14 Millim. haben. Außerdem gehören in die zweite Sorte auch noch Hohrspargel. Schließlich ist auch noch eine dritte Sorte, Abfallspargel vorhanden. Zu dieser Sorte gehören alle Spargel mit einem Durchmesser von weniger als 5 Millim. und Bruchspargel in jeder Form. Das Wässern der Spargeln ist ausdrücklich verboten worden. Infolge dieses Verbots wird häufig vorkommen, dass rötlich gefärbte Spargel in

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

25. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerie blieb tagüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Feuerangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Feindliche Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel waren wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmgruppen schon vor unseren Linien zusammen geschossen.

Die Besetzung eines Beobachter-Flugzeuges, Lt. Eisenmenger und Bizefelsdorff Gund, haben am 23. Mai aus einer Kette von 6 englischen Kampfflugzeugen, 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Beschlüsse der jüngsten Entente-Konferenzen.

Nederland, 25. Mai. (U) Bei den letzten Militärikonferenzen zu Paris und Abbeville ist die Notwendigkeit eines weiteren Feldzuges anerkannt worden und eine Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, in wie weit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Notwendigen an Lebensmitteln, sowie Truppen und den erforderlichen Ausstattungsgegenständen zu versorgen. Diese Kommission ist bereits abgereist.

Der 3. Jahrestag der italienischen Kriegsteilnahme.

Lugano, 25. Mai. (U) Die italienischen Tagesblätter am 3. Jahrestage der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn drücken einige trübselige Beobachtungen über den bisherigen, von den Erwartungen gründlich abweichenden Verlauf des Krieges aus. "Corriere della Sera" schreibt: 3 Jahre sind verflossen, und wir stehen noch aufrecht, stolz und mit erhobenem Haupt. 3 Jahre und der Krieg ist noch nicht zu Ende. In jedermann's Herz hat am 24. Mai 1915 die Hoffnung gelegen, daß der Krieg von kurzer Dauer sein werde. "Secolo" zählt die Leiden auf, welche Italien während der 3 verflossenen Kriegsjahre erdulden mußte und fügt hinzu: Der Gedanke an ein 4. Kriegsjahr ist etwas Schreckliches; das Schicksal Italiens ist da, um uns zu lehren, was uns, wenn wir besiegt werden, bevorsteht.

Die Weichselbrücke völlig abgebrannt.

Posen, 25. Mai. (U) Die Weichselbrücke bei Sandomir (polnischer Grenzort) ist völlig abgebrannt; der Schaden beläuft sich auf ½ Mill. Kronen.

Die chinesisch-japanischen Abmachungen.

Bern, 25. Mai. (U) Die geheimen Abmachungen der Militärikonferenz zwischen Japan und China haben folgenden Inhalt: Die chinesische Polizei wird von Japan neuorganisiert. Japan übernimmt die Leitung sämtlicher chinesischer Arsenale und Werften. Japan erhält das Recht, in allen Teilen Chinas, die Eisen- und Kohlenförderung zu betreiben. Japan erhält alle geforderten Privilegien in der äußeren und inneren Mongolei und Mandchukuo. Fernerhin sei eine Anzahl von Maßnahmen getroffen, die das Finanz- und Erziehungswesen Chinas dem japanischen Einfluß unterwerfen. Japan hat auch durchgesetzt, daß China die Amtshandlung des Abkommens derart formuliert, daß es als gegen Deutschland gerichtet erscheint. Der angelsächsische Welt auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans soll glaubhaft gemacht werden, daß diese Militärikonvention nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges berechnet sei.

Stockholm, 25. Mai. (U) Die chinesischen Eisenbahnen und Telegraphen kommen gemäß dem chinesisch-japanischen Abkommen unter japanische Verwaltung; ebenso ist China auf die von Japan gestellten Forderungen betreffend Anlage und Betrieb von Stationen für drahtlose Telegraphie eingegangen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto West.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 21 der gelben Zettlarien in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Nr. 17 der grünen Zettlarien in der Verkaufsstelle von Max Biscator.

Am Mittwoch Verkauf von Grapen gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 35 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Oscar Doeck
"	801—1600	Friedr. Bähr
"	1601—2400	Gust Mehl
"	2401—3200	Carl Mähren
"	3201 ab	Paul Quost

Außerdem ist in allen Geschäften Marmelade markenfrei zu haben.

Herborn, den 25. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Wohungszählung.

Auf Grund der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 25. April 1918, findet in Herborn am Mittwoch, den 29. Mai eine Zählung sämtlicher bewohnter und leerstehender Wohnungen statt.

Für die Zählung werden Hauslisten verfaßt, die den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern rechtzeitig zugestellt und nachdem sie vorschriftsmäßig ausgefüllt sind, am Mittwoch, den 29. d. M. wieder abgeholt werden.

Für jedes Hausratstück mit mindestens einer Wohnung ist eine Hausliste auszufüllen.

Es werden gezählt:

- die Wohnungen ohne Gewerberäume,
- die Wohnungen die mit Gewerberäumen irgend welcher Art, s. B. Läden, Kontore usw. räumlich verbunden sind,
- Pensionen, Privatkliniken usw. die nicht ein ganzes Gebäude umfassen, sondern nur eine oder mehrere Wohnungen eines Hauses in Anspruch nehmen,
- die zur Zeit als Büroräume oder zu ähnlichen Zwecken dienenden Räume, die ihrer baulichen Einrichtung nach zu Wohnzwecken verwendbar sind,
- die Familienwohnungen der Gasthofbesitzer, Unternahmsleiter- und Angestellten, die sich in Gasthäusern oder Unterkünften aller Art befinden.

Für jede Wohnung dieser Art ist in der Hausliste eine besondere Eintragung zu machen.

Die Haushaltungsverstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Hauseigentümern alle zur Ausfüllung der Hauslisten erforderliche Angaben zu machen.

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Listen sorgsam auszufüllen. Vor der Ausfüllung durch den Leiter der Hausliste und durch die auf der Rückseite der Hausliste abgedruckte Anleitung eingehend zu unterrichten.

Die Richtigkeit der Angaben ist durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, oder in die Hauslisten einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Herborn, den 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Höchstpreise für Rindfleisch.

Der Höchstpreis für Rindfleisch beträgt von heute an 2,40 Mk. für 1 Pfund.

Dillenburg, den 23. Mai 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 25. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Bis zum 31. Mai wird für jeden eingelangten Kohlweihling auf der Stadtstraße eine Prämie von 2 Pfg. gezahlt.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Magistrat: Virkendahl.

Diejenigen Landwirte, denen es für die Bestellung ihrer Grundstücke an Gespannen oder Arbeitskräften fehlt und welche sich der aus den Oberklassen der Volkschule gebildeten

Helfer-Kolonnen

bedienen wollen, werden ersucht, sich sofort bei dem unterzeichneten Wirtschafts-Ausschuß im Rathaus, Zimmer 6, zu melden.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Wirtschaftsausschuß II.

Impfung betr.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den Impfarzt, Herrn Dr. Braune, soll am Dienstag, den 28. d. M. und zwar der Erstimpflinge nachmittags 3 Uhr und der Wiederimpflinge nachmittags 4 Uhr in der neuen Schule am Hinterdorf erfolgen.

Die Nachschau findet am Dienstag, den 4. Juni 1918 für Erstimpflinge um 3 Uhr und für Wiederimpflinge um 3½ Uhr nachmittags in demselben Raum statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Bormünder werden aufgefordert, bei Vermeidung der im § 44 des Reichs-impfgesetzes angedrohten Strafe ihre impflichtigen Angehörigen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen, oder die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben kann.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr im Rathausaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkern eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Freilistung von der Gemeinde-Einkommensteuer.
2. Neuabschluß der Unfallversicherung für Beamte, Angestellte und Arbeiter.
3. Bewilligung eines Beitrages zur Ludendorffspende und Bildung eines Ausschusses.
4. Ueberlassung der Schafweide.
5. Ueberlassung von Brennholz zu ermäßigten Preisen.
6. Bewilligung eines Beitrages aus dem Wohlfahrtsfonds zu Rückerstattung.
7. Mitteilungen.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsitzender: Ludwig Hofmann, Rgl. Baurat.

Stadt Herborn.

Lina Weygandt

Hans Heil

z. St. im Felde

Verlobte

Wiesbaden

im Mai 1918

Herborn

Borlängige Anzeige!

Sonntag, den 2. Juni 1918 wird

Pauljens Riesen-Panorama

auf dem Schlossplatz eröffnet werden.

Im Fluge auf allen Kriegsschauplätzen.

Ein tüchtiger Pförtner
oder Kriegsbeschädigter für unser Werk
gesucht.

Stahl- und Eisenwerk Asslar,
G. m. b. H.
Asslar (Kreis Wetzlar).

Ältere und jugendliche Arbeiter

für Stangenzieherei gesucht.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhoffnungshütte bei Sinn.

Gesucht
Arbeiterinnen oder militärfreie
Arbeiter
zur Bedienung von Erzunterpressen usw., ferner einen
Werkzeugschlosser
zur Anfertigung von Schnitten und Stanzen.
„Phönix“ G. m. b. H., Haiger.

Gesucht nach Bad Soden i. T.
zum 1. oder 15. Juni.

Sanberes, ordentliches
Hausmädchen
in kleinen herrschaftlichen Haushalt. Ges. Zuschriften
erbeten an:
Frl. Schmidt, Höchst a. M., Schillerstr. 2 p.
ebenda selbst persönlich Vorstellung. Hin- und Rückreise
wird vergütet.

Dienstmädchen
gesucht. Nähere Auskunft erteilt:
Schwester Eben.

Vereinslazarett vom
Roten Kreuz, Herborn.
Notrstraße.

Fräulein oder Mädchen
als Stütze der Haustfrau bei in
der Nähe sowie ein
Dienstmädchen gesucht.
Hotel Neuhoff, Dillenburg.

Arbeiterinnen
suchen
Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Öel- u.
Öelsatzfarbe
frischfertig empfiehlt
W. Weißgerber II.,
Herborn.

Habe mich in Siegen als
Augenarzt
niedergelassen.

Sprechstunden:
vormittags 9-12 Uhr,
nachmittags 2 1/2-4 1/2 Uhr.
Samstags vorm. 9-12 Uhr,
Sonntags 10-11.

Dr. med. Karl Geller,
Bahnhofstraße 1.
(Haus Gebr. Alsbeg)
Eingang: Koblenzerstraße.

Suche zum 1. Juli schöne
3-5-Zimmerwohnung
nebst Bubehör in guter Lage.
Angebote unter E. H. an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Anstreicher
gesucht.
Herborner Pumpenfabrik.

Aufruf!
Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstimmt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugeben, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankspflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengesetzten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg
Generalstabschef

Dr. Graf v. Hertling
Reichskanzler

v. Stein
Kriegsminister, General der Artillerie

Dr. Raempf
Präsident des Reichstags

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff
Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weitherzige gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Löbärtigkeit geschehen.

Hier steht die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksgenossen wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Beratung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familienfürsorge, sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargebiet, der Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, sind schon seit Kriegsbeginn gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengekommen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Volkskreise verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteilnahme entgegen. Es weiß, was es den Getreuen schuldet, die mit ihrem Leibe die deutsche Scholle gegen den Ueberfall gedeckt, den Krieg weit hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewalttat beschützt haben. Heilige Pflicht es, denen, die für uns geblutet und gelitten haben, in umfassender Weise zu helfen und überall dort einzugreifen wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

Ist das Ziel der Ludendorff-Spende?

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird zugleich der vielen beklagten Zersplitterung der Sammeltätigkeit auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den Landesteilen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steuere bei soviel in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiedererstärkung und Erhaltung unserer Volkskraft nach den zahllosen Wunden, die der furchtbare aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W 9, im Februar 1918.
Bellemerstraße 8.

Der Hauptarbeitsausschuß.

Die obige Spende ist für die Zeit vom 1. zum 7. Juni 1918 behördlich genehmigt. Der unterzeichnete Ausschuß bittet alle Einwohner des Kreises, namentlich die wohlhabenden, die Sammlung nach Kräften zu unterstützen. Spenden bitten wir an die Kreiskommunalkasse in Dillenburg (Postcheckkonto Nr. 12019 Frankfurt a. M.) unter der Bezeichnung „Ludendorffspende“ oder bei Gelegenheit der in allen Gemeinden stattfindenden Hausammlungen abzuführen.

Dillenburg, den 22. Mai 1918.

Namens des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge für den Dillkreis:
v. Sybel, Königl. Landrat.

Drahtzieher

älterer, erfahrener evtl. als Meister gesucht.

Eisenwerk Lahn
bei Alsbachhausen (Kreis Wetzlar)

Frauenhaar, Haarabfall
getragene Böpfe, Haararbeiten etc. faßt für
Herrnswiese die vom Kriegsministerium ernannte
Haarsammelstelle J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.
Kaiserstraße 40
Haaraufkäufer gesucht.

Reichsbank-Girokonto.
Fernsprecher 43.
L. Pfeiffer Postscheck-Konto
Frankfurt a. M. Nr. 18450.
Depositenkasse Dillenburg
Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg
Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hülfeld

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %

Kostenlose Abgabe von Brief-
schecks, Postkartenschecks,
Ueberweisungsvordrucken und
Scheckbriefen.

Dosen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung
4 % „ 1/4 jährlicher “
Bei längerer Kündigung nach
Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.
Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

Portemonnaie mit
Loden. Abzugeben gegen
Belohnung in Burg, Han
Nr. 18 b.

Kinderwagen und
Rohrressel
empfiehlt
Ferd. Wagner.

Kaufe
Schlachtpferd
zu den höchsten Prei
se. Unfälle werden
erledigt. Zahle hohe Prei
Bemittelung.

J. Schwarz, Siegen
Lehrstraße 3. Telefon 50
Schlachtpferd
zu den besten Prei
Ang. Schäfer, Wetzlar
Telefon 192.

Gaue
Schlachtpferd
zu den besten Prei
Ang. Schäfer, Wetzlar
Telefon 192.